

Kurier am Sonntag – 10.04.2022

Schießanlage Waakhausen

Ein Schießplatz als Altlast

Anlage in Waakhausen ist ein Sanierungsfall – Betreiber plant einen Hallenneubau

Der Waakhauser Betreiber Gerhard Schorner will einen stillgelegten Schrotstand durch eine Schießhalle ersetzen. Der Waakhauser Betreiber Gerhard Schorner will einen stillgelegten Schrotstand durch eine Schießhalle ersetzen.

Bernhard Komesker

Waakhausen. Der Waakhauser Schießplatz gleicht einer tickenden Zeitbombe. Boden und Wasser des Geländes im Worpsweder Südwesten sind massiv mit Blei und anderen Schwermetallen belastet. Entsprechende Anwohner-Befürchtungen wurden im März 2021 gutachterlich bestätigt. Die Anlage ist eine Altlast, die laut Landkreis-Anordnung saniert werden muss. Der Betrieb der Schießstände ist schon seit 2019 teils untersagt (Schrot), teils eingeschränkt (Kugelmunition). Doch Gerhard Schorner, Eigentümer seit Mitte 2020, hat in Waakhausen Großes vor.

Während er noch mit der Kreisbehörde über den genauen Umfang der Sanierungsarbeiten verhandelt, hat Schorner unlängst eine Voranfrage zum Bau einer Schießhalle eingereicht. Deren Betriebseinnahmen, so die Überlegung, könnten einen Teil der Sanierungskosten wieder einspielen. In einer noch nicht terminierten Sondersitzung des Ratsausschusses für Planung und Infrastruktur dürfte es damit demnächst zum Showdown kommen; die Gemeinde Worpswede soll nämlich bis 23. Mai gegenüber dem Landkreis Osterholz Stellung nehmen, was sie von Schorners sogenannter Raumschießanlage hält.

„Sanieren und schließen!“

Die Ratsmehrheit aus SPD, UWG, Grünen und Linken spricht sich klar gegen das Projekt aus. Mehr noch: Ihr Votum lautet „Sanieren und schließen!“. Das Gelände könne anschließend aufgeforstet oder mit Solarmodulen bestückt werden. Bevor der Kreis die Kommune im März zu einer Stellungnahme aufforderte, hatten die Kommunalpolitiker bereits auf eine Sondersitzung gedrängt.

Zustimmend äußert sich hingegen die CDU/FDP-Gruppe nach einer Unterredung mit Schorner. Fraktionschef Heiko Pankoke (CDU) wird die Sondersitzung leiten. Gegenüber der Redaktion erklärt er, eine moderate Entwicklung, bei der Schorners GmbH die Planungskosten trägt, sei aus seiner Sicht allemal besser als eine Insolvenz, die der Gesellschaft sonst drohe. „Dann muss stattdessen nämlich der Steuerzahler zahlen.“ Pankoke rechnet mit einer mindestens siebenstelligen Summe.

Pistole auf der Brust

Der neue Schießplatz-Eigentümer kommt aus Kiel und ist als Planer und Gutachter von Schießanlagen im In- und Ausland mit der Materie vertraut. In jetziger Form hat sein Betrieb zwar Bestandsschutz; durch die behördlichen Einschränkungen aber sei es ein

Zuschussgeschäft, erklärt Schorner. Mit seinem Modernisierungsplan hat er Politik und Verwaltung in Rat- und Kreishaus die Pistole auf die Brust gesetzt.

90 Prozent des 22 Hektar großen Geländes in direkter Nähe zum Naturschutzgebiet Hammeniederung sind mehr oder weniger belastet. Das Bremer Gutachterbüro Umtec hat drei Hektar intensiv untersucht, die besonders kontaminiert sind. Demnach sei in Waakhausen zwar keine Gefahr im Verzug; einschlägige Grenzwerte aber seien stellenweise um ein Vielfaches überschritten. Der Boden, so hat es die Kreisbehörde auch angeordnet, müsse beizeiten ausgetauscht und entsorgt werden – desgleichen wohl auch der Erdwall, der bei der letzten großflächigen Sanierung 2006/07 aus belastetem Aushub errichtet wurde. Die ausführende Firma legt großen Wert darauf, damals fachgerecht gearbeitet zu haben.

CDU: Das kleinere Übel

Heiko Pankoke rät auch eingedenk der Historie dazu, die Halle zu ermöglichen – nebst Lärmschutzwand und einer Skeet-Anlage, die moderner und kleiner ausfallen soll als die geschlossene. „Durch das Schießkino haben wir weniger Lärm und weniger Umweltbelastung“, wirbt der frühere Berufssoldat. Der Christdemokrat bezweifelt, dass es gelingen könnte, den oder die Verursacher der Umweltschäden noch zu belangen. „Auch die Kreisbehörde hat die Dinge ja lange Zeit laufen lassen und nicht so genau hingeguckt.“

Viele Jahre lang war ein Bündnis aus Jägerschaft Osterholz, Landesjägerschaft Bremen sowie Jagd- und Wurftaubenclub Osterholz (JWC) in Waakhausen aktiv. Ihre damalige Betreiber-GmbH stand 2017 schon einmal vor der Insolvenz; später trennte man sich im Streit. Etwa zeitgleich war eine Anwohner-Initiative wegen der hochfliegenden Sanierungspläne hellhörig geworden und forderte – letztlich erfolgreich – die Untersuchung von Grundwasser, Boden und Gräben.

Jäger wollen zurück

Inzwischen drängt die Jägerschaft Niedersachsen darauf, den Schießplatz Waakhausen nicht sterben zu lassen. Er werde zu Ausbildungszwecken dringend benötigt. Schorner hatte erklärt, er plane letztlich eine Bildungseinrichtung für Jagd und Natur. Damit wiederum hat er die Schießplatz-Gegner aus der Bürgerinitiative Naturschutz Worpsswede zusätzlich auf die Palme gebracht. Sie befürchten einen Deal zwischen Schorner und den Behörden und fordern mehr Transparenz.

Worpsswedens Bürgermeister Stefan Schwenke, so ihr Vorwurf, verschleppe seit fast einem Jahr die zugesagte Info-Veranstaltung zum Schießplatz. Der Verwaltungschef war in dieser Woche nicht zu sprechen; sein Abteilungsleiter aus dem Bauamt, Michael Rath, lässt wissen, eine Bürgerversammlung sei nicht geplant. Er weiß aber auch: CDU und FDP haben ohnehin eine solche Veranstaltung beantragt. Noch im November hatte Schwenke im Rat angekündigt, er werde den Kontakt zum Kreis suchen und schlug vor, einen Infoabend im Januar anzubieten. Doch dazu kam es nicht.

Und was sagt der Landkreis Osterholz dazu? Dezernatsleiter Dominik Vinbruck, seit 2016 im Amt, hat Schorner nach eigenen Angaben schon mehrfach erklärt, er bestehe auf einer Sanierung und halte den Hallenneubau nicht für genehmigungsfähig. Der Antrag werde geprüft wie jeder andere auch, sagt Vinbruck. Der Landkreis informiere die Bürger über Sachstandsberichte im Kreistagsausschuss, mehr Öffentlichkeit sei wegen der Corona-Pandemie lange Zeit nicht drin gewesen.